

Emil Tietze †

Am 4. März 1931 starb im hohen Alter von 85 Jahren Hofrat Dr. Emil Tietze, weiland Direktor der k. k. Geologischen Reichsanstalt.

Mit ihm ist eine markante Persönlichkeit im wissenschaftlichen Leben Wiens aus den Jahrzehnten vor dem Weltkrieg dahingegangen, ein Mann, der sowohl durch seine amtliche Stellung, sowie durch seine Betätigung im wissenschaftlichen Vereinsleben Wiens, als auch durch seine wissenschaftlichen Forschungen und Reisen als Geologe und Geograph eine hervorragende Stelle eingenommen hat.

Gleich nach Beendigung der Hochschulstudien in seiner Heimatstadt Breslau und in Tübingen kam er nach Wien und trat in den Dienst der k. k. Geologischen Reichsanstalt unter der Direktion Franz v. Hauers ein, in dem er die ungewöhnlich lange Zeit von 48 Jahren verblieb. Von 1902 ab war er mit der Direktion derselben betraut.

Seine Hauptaufgaben als Aufnahmegeologe bildeten die Kartierungen in Galizien, sowohl im karpathischen als im podolischen Teil des Landes. Weite Bereiche erfuhren hiebei zum erstenmal eine geologische Kartierung in größerem Maßstabe, für die Gliederung des Karpathensandsteins, für die stratigraphische Beurteilung des galizischen Neogens und über die Bildung des Löß wurden grundlegende Beobachtungen gesammelt und ausgewertet, auf denen eine spätere genauere, durch neue Aufschließungen geförderte Erforschung aufbauen konnte. Die galizischen Aufnahmen setzte Tietze dann nach Österreichisch-Schlesien und Nordmähren bis zur „Boskowitzter Furche“ fort.

Ein anderes Arbeitsfeld bildeten die Karstländer, in denen er schon seine allerersten Aufnahmbereisungen durchzuführen hatte. Gemeinsam mit A. Bittner und E. v. Mojsisovic führte er 1879 die erste Übersichtsaufnahme von Bosnien durch und zwei Jahre später bereiste er allein Montenegro und konnte daraufhin die erste geologische Karte des Landes herausgeben.

1873 trat er eine Reise nach Persien an und bereiste durch zwei Jahre, zuerst im Auftrag einer englischen Unternehmung, dann im Dienste der persischen Regierung, die nördlichen und zentralen Teile des Reiches, wobei er neben seinen praktischen Aufgaben auch wissenschaftlichen Problemen nachgehen konnte, so jenen über die Beziehungen zwischen Vulkanismus und Gebirgsbildung (Albursgebirge) und über die Bildung der Salzlager. In Persien ergab sich ihm auch hauptsächlich seine Erklärung der Durchbruchstäler als erosive Durchschneidung langsam emporsteigender Faltenzüge.

Eine 1882 unternommene Forschungsreise durch die südlichen Küstenländer Kleinasiens führte ihn zu Studien über kontinentale Hebungen und Senkungen.

Viele Länder Europas, sowie Kanada, die Vereinigten Staaten von Nordamerika und Mexiko bereiste Tietze bei Gelegenheit der Internationalen Geologenkongresse, an deren meisten er teilgenommen hat. 1903 wurde ihm die Ehre zuteil, zum Präsidenten des Internationalen Geologenkongresses in Wien gewählt zu werden. Private und gutachtliche Reisen führten ihn in die Balkanländer und die östlichen Mittelmeerländer.

Wie schon seine Abhandlung über die Durchbruchstäler, die eine seiner bedeutendsten Schriften allgemeinen Inhaltes ist, zeigt, bewegte sich sein wissenschaftliches Interesse stark nach der geographischen Seite der Geologie hin, womit ja auch sein Streben, aus eigener Anschauung viele fremde Länder kennenzulernen, in Übereinstimmung stand. Die Ablehnung einer Berufung auf die geographische Lehrkanzel in Bonn bildete vielleicht einen Wendepunkt seiner wissenschaftlichen Laufbahn.

Dagegen widmete er aber im Vereinsleben der Geographie eifrige Betätigung als Mitglied der Wiener Geographischen Gesellschaft, deren Ausschuß er seit 1880 angehörte. Durch sieben Jahre war ihm die Leitung der Gesellschaft anvertraut, die ihn schließlich zum Ehrenpräsidenten ernannte und ihm als höchste Auszeichnung, die Hauer-Medaille verlieh.

Der Geologischen Gesellschaft gehörte Tietze seit 1912 als Mitglied an.

Tietzes Wirken reicht zurück bis in die klassische Zeit der österreichischen Geologie, in die Zeit von Haidinger, Hauer und E. Sueß und erstreckt sich herein bis in die neuere Entwicklung unserer geologischen Anschauungen. Er hat starken, tätigen Anteil als Fachmann und in seiner amtlichen Stellung an den vielen Bestrebungen und Kämpfen genommen, mit denen die rasche Entfaltung der Geologie und der Naturwissenschaften im allgemeinen in diesen Jahrzehnten verbunden war, vielfach in der Rolle des sorgsam abwägenden Kritikers. Das eigene Miterleben eines so langen Entwicklungsabschnittes und seine kritische Einstellung ermöglichten es ihm, in zweien seiner besten Werke einen geschichtlichen Überblick über diesen Zeitabschnitt zu geben: in der Lebensbeschreibung Fr. v. Hauers, welche den grundlegenden Aufbau der Stratigraphie in Österreich und die ersten Jahrzehnte der Geschichte der Geologischen Reichsanstalt hauptsächlich behandelt und in dem Nachruf für Ed. Sueß, welcher sich mit den richtunggebenden tektonischen Ideen Sueß' und seiner Zeit kritisch auseinandersetzt. W. Hammer.